

# "Arbeitszeit – Tauschzeit – Lebenszeit"

Referat von **Dr. Hans Ruh**, emeritierter Professor für Sozialethik und Leiter der Stiftung für angewandte Ethik in Wädenswil (Abschrift des Referates ab Tonband).

Donnerstag, 10. Mai 2001, 20.00 Uhr im Sentitreff, Baselstr. 21, Luzern

---

## Probleme im Zusammenhang mit Arbeit und Arbeitszeit

Wir leiden unter einer Hetzzeit. Die einen haben zuviel Zeit und die andern leiden unter Stress. In der Psychiatrie spielt diese Hetzzeit eine noch nie so stark spürbare Rolle. Wir haben zwar sinkende Arbeitslosenzahlen, aber wir haben weltweit rund 800 Millionen Menschen die arbeitslos sind, die bei einer entsprechenden Organisation einen sinnvollen Beitrag leisten könnten.

Wir haben bei der Arbeit auch ein Problem der Verteilung der Finanzen, des grossen Lohngefälles. Früher hatten wir Lohnverhältnisse vom niedrigsten zum höchst bezahltesten Lohn von ca. 1:7 und heute haben wir Verhältnisse von mehr als 1:500. Das Tauschnetz arbeitet mit dem Ansatz eine Stunde gegen eine Stunde, d.h. jede Dienstleistung ist gleichviel wert. Damit schafft das Tauschnetz natürlich eine Art Gegenwelt.

Ein weiteres Problem ist die ungerechte Verteilung der Leistungen und der Löhne zwischen den Geschlechtern. Rund zwei Drittel des Bruttosozialproduktes weltweit wird von Frauen erbracht. Bei den Löhnen ist das Verhältnis ungefähr umgekehrt. Hier ist ein Bedarf zur Korrektur der Bewertung von Leistungen der beiden Geschlechter. Hier zeigt es sich, dass das Lohnsystem nicht unbedingt ein ökonomisches System ist, sondern ein System, das der Machterhaltung dient. Der Zusammenhang mit den überdimensionierten Löhnen steht ökonomisch gesehen in keinem Zusammenhang mit erbrachten Leistungen. Dies hat mit Rationalität nicht mehr viel zu tun. Die unangenehme Arbeit ist meist gekoppelt mit tiefen Löhnen und die angenehme Arbeit mit hohen Löhnen. Dies ergibt eine komische Situation. Wir sind eingebettet in das Paradigma, dass alles immer schneller gehen muss, dies ist mit verheerenden Folgen u.a. für die Umwelt verbunden.

Viele Dienstleistungen, die wir brauchen sind unter den Bedingungen der Monetarisierung heute nicht mehr erhältlich. Dies betrifft auch Dienstleistungen für Kranke, Alte und Behinderte.

Warum haben wir diese Probleme? Dahinter steht eine Steuerungsagentur, die wir erfunden haben, die sich Markt nennt. Der Markt hat sehr viel zu tun mit Tausch, so wie ihn das Tauschnetz praktiziert. Angefangen hat die menschliche Marktwirtschaft mit dem Tausch. Er ist unter Menschen etwas Uraltetes, etwas Zentrales und Archaisches und ein wichtiges Mittel für den Ressourcenaustausch. Die Frage ist nur wie man diesen Tausch organisiert. Der Tausch wird organisiert vom Markt unter den Bedingungen von Angebot und Nachfrage und unter den Bedingungen der Konkurrenz und Effizienz. Die Frage ist nun, ist die Institution Markt in der Lage, den Tausch menschlich, ökonomisch und sozial zu organisieren.

Der Markt hat drei schwerwiegende Defizite:

Die ökologischen Probleme werden nur sehr schwer erkannt. Es wird zuwenig investiert in die Lebensfähigkeit von ökologisch nachhaltigen Produktionsmethoden. Folgen: Substanzverlust, Erosion, Krankheiten und Seuchen bei Tieren, usw. Der Markt diktiert uns ein Tempo, das auf Kosten der Umwelt geht. Für nachhaltige Produktionsformen haben wir keine Zeit, bzw. sie wird schlecht bewertet. Der Markt sagt, wir müssen rationalisieren und effizienter arbeiten. Die Folge sind Umweltprobleme und soziale Probleme. Der Markt kann diese Folgeprobleme nicht lösen. Meine These lautet: Diese Probleme haben wir, weil wir die Steuerung der Wirtschaft diesem Markt überlassen haben. Dieser Markt ist zwar wichtig und erbringt wichtige Leistungen, aber er hat auch Defizite und diese müssen erkannt und politisch korrigiert werden. Diese Probleme präsentieren sich im Zusammenhang mit Arbeit, Zeit und Tausch, aber wir haben dafür nur mangelhafte Lösungen. Ich suche hier Lösungen in einer ähnlichen Richtung wie das Tauschnetz, auf der Ebene des Verhältnisses von kulturellen Mustern. Zeit, Tausch, Geld oder Natur interessieren mich als Fragen des kulturellen Umgangs des Menschen. Mit dem Tauschen macht man somit so etwas wie Kulturrevo-

lution. Das heisst, wir müssen grundlegende Verhaltens- und Lösungsmuster auf der Ebene Kultur ändern (Umgang mit Geld und der Natur).

### **Stellenwert des Tausches und von Tauschnetzen**

Der Tausch gehört zu etwas Urmenschlichem, er ist etwas Archaisches. Die Frage ist nun, wie wir diesen Tausch organisieren. Ich möchte dazu vier Bemerkungen machen, als Kommentar zur Idee des Tauschnetzes.

Ein erster Punkt betrifft unser Umgang mit der Zeit. Irgend wann hat uns mal die Idee gepackt, Zeit sparen zu müssen. Diese Idee, Zeit zu ökonomisieren, zu bewirtschaften ist eine moderne Idee, die es in der frühen Menschheitsgeschichte nicht gab. Die Devise "Zeit ist Geld" ist ebenfalls eine moderne Idee. Es gab mal eine Periode der Menschheit, in der die Menschen in einer Art organischem Zeitverständnis lebten, in dem die Natur die Zeit vorgegeben hat. Im Mittelalter hat man die Zeit etwas strukturiert, indem man sich an bestimmten kirchlichen Festen, Markttagen, oder kulturellen Ereignissen orientierte. Im Mittelalter gab es nur 180 Arbeitstage, die restliche Zeit waren definierte Festtage. Man entdeckte den Wert der Zeit, die lineare Entwicklung und Knappheit der Zeit. Wenn die Zeit knapp ist, dann kommt sie unter die Gesetze der Ökonomie und dann wird sie ähnlich behandelt wie Geld. Die Losung lautet: Zeit ist Geld! Diese Entwicklung bringt eine Reihe von Problemen mit sich. Unsere Körper haben sich noch nicht an dieses Zeitverständnis gewöhnt. Unser Körper möchte vielleicht so etwas, wie eine organische Zeit. Die Nachtarbeit ist beispielsweise eine moderne Erfindung. Dadurch konnten wir die Zeit und den Rhythmus überspielen. Die Frage ist offen, ob nicht der Körper geregelte, biorhythmische Zeiten brauchen würde. Mit dem Zeitsparen sind wir sicher auf dem Weg, unsere Umwelt zu zerstören. Durch das erhöhte Tempo müssen beispielsweise immer mehr umweltschädigende Transportmittel (Auto, Flugzeug) eingesetzt werden. Unsere verrückte Mobilität und der Energieverbrauch ist eben ein Ausdruck von unserem Zeit sparen. Unser Abfallverhalten ist ebenfalls ein Ausdruck unseres Zeitsparens. Entsorgen braucht Zeit. Wenn es uns Menschen psychisch schlecht geht, so sind wir immer weniger bereit, Zeit dafür aufzuwenden.

Wir brauchen einen anderen Umgang mit der Zeit. Die Idee des Tauschnetzes verstehe ich als eine Art Gegenwelt gegen die herrschende Monetarisierung der Zeit. Dies ist eine ganz wichtige Gegenströmung.

Ein zweiter Punkt: Wir brauchen sehr viel menschliche Zeitzuwendungen. Diese Dienstleistungen, die sehr viel menschliche Zuwendungszeit brauchen, können wir nicht mehr bezahlen. Der Markt lässt es nicht zu, das wir dies analog anderen Dienstleistungen bezahlen können. Wir müssen lernen, dass es menschliche Zuwendung braucht gegenüber jungen, alten, kranken Menschen, gegenüber der Umwelt, der Tiere. Es gibt ein Bedarf an personaler Zuwendungszeit. Sie ist aber marktwirtschaftliche nicht finanzierbar, ist aber trotzdem sehr wichtig. Diese Zeit kann unter den Bedingungen der Ökonomie nicht mehr bezahlt werden. Hier zeigt die Bedeutung des Tauschnetzes als eine Art Speerspitze gegen die Ökonomisierung der Zeit, welche die menschliche Zuwendungszeit nicht mehr gewährleisten kann. Eine Gesellschaft ist nur überlebensfähig, wenn sie in der Lage ist, diese personale Zuwendungszeit zu leisten. Dies ist eine absolute Voraussetzung für eine menschliche Gesellschaft.

Ein dritter Punkt: Die Zeitbewertung des Tauschnetzes, eine Stunde ist eine Stunde, oder jede Dienstleistung ist bei gleicher Zeitdauer gleichviel wert, ist auch wieder eine Speerspitze gegen das existierende Lohnsystem mit den unterschiedlichen Bewertungsgrundsätzen von Leistung, mit den grossen Lohndifferenzen, die sich kaum rechtfertigen lassen. Es ist ganz wichtig, dass es Institutionen gibt, die dieser Entwicklung entgegensteuern, welche die Gleichheit der Leistungen zum Prinzip erklären, denn wir können die Bedeutung der Leistung gar nicht genau identifizieren. Es ist wichtig, dass es Institutionen gibt, welche die Leistungsmessungsgesellschaft relativiert und Gegenstrategien anbietet.

Ein vierter Punkt: Wir sind eine arbeitsteilige Gesellschaft und diesem Umfeld sind wir in einem dauernden Austausch. Wir sind eine Tauschgesellschaft. Wir tun aber so, als ob wir genau bewerten können, welchen Wert dieser Tausch für die Gesellschaft hat. Es ist eine Illusion zu meinen,

wir können unsere Leistungen mit ökonomischen Modellen bewerten. Dies ist nur zu einem Teil möglich. Das Angebot des Tauschnetzes ist bereits eine Antwort darauf, dass die vielen Leistungen nicht identifizierbar und nicht messbar sind. Es braucht also folglich in dieser Gesellschaft solche Gegenströmungen.

### **Das siebenteilige Gesellschaftsmodell**

Mein Modell orientiert sich an der Erkenntnis, dass die Arbeitszeit, die freie Zeit, die Tauschzeit neu geordnet werden muss. Ich will das Tätigsein des Menschen ein Stück weit aus der Arbeitszeit herausnehmen. Es gibt nicht nur Arbeitszeit, es gibt auch Tätigkeitszeit. Arbeitszeit ist eine Form der Tätigkeitszeit. Im weiteren nehme ich aus der Freizeit die Freiheit heraus, die nicht nur in der Freizeit vorhanden sein soll. Wir kennen das Modell der Trennung von Arbeitszeit und Freizeit, das Reich der Notwendigkeit und das Reich der Freiheit. Diese Trennung möchte ich aufbrechen. Es gibt zwar auf der einen Seite immer noch Arbeitszeit als Tätigkeitszeit, es gibt aber auf der anderen Seite Freizeit, die Hauptsache aber ist zwischendrin. Die Hauptsache ist die freie Tätigkeitszeit des Menschen. Der aufrechte Gang des Menschen findet in der freien Tätigkeitszeit statt und diese ist eingerahmt von Arbeitszeit und Freizeit. Wir können in immer weniger Arbeitszeit immer mehr Produktivität leisten. Wir können also darüber nachdenken, ob wir unsere Tätigkeit ein Stück weit aus der Arbeit und die Freiheit ein Stück weit aus der Freizeit herausnehmen. Damit ergibt sich zwischendrin ein breites Band von freier Tätigkeitszeit. Dies ist z.B. Sozial- und Beziehungstätigkeit, Kulturarbeit, Behindertenarbeit, Beratungsarbeit, Betreuungsarbeit, Umweltarbeit, usw. Ich stelle mir eine Gesellschaft vor, die mindestens dreiteilig ist. Zwischen der reduzierten Arbeits- und Freizeit ergibt sich die freie Tätigkeitszeit. Die Frage stellt sich nun, wie diese Zeit eingeteilt und auch finanziert werden soll. Dieses Aufbrechen dieses zweiteiligen Arbeits- und Freizeitmodells möchte ich mit meinem siebenteiligen Modell erreichen.

Wir haben

1. **Freizeit**
2. **Monetarisierte Arbeitszeit**
3. **Eigenarbeitszeit** (Bestimmte Dinge, die aus der ökonomisierten Arbeit herausgenommen und selber gemacht werden). Beispiel: mit dem eigenen Körper umgehen auf dem Niveau eines Hundes, das heisst, eine Stunde täglich mit ihm spazieren gehen. Eigenarbeit in der Mobilität heisst, zu Fuss gehen, statt mit dem Bus.
4. **Freiwillige Sozialzeit**. Sie enthält alle Dienstleistungen, die ökonomisiert nicht mehr erbracht werden können. Hier findet auch u.a. das Tauschen im Sinne des Tauschnetzes statt.
5. **Obligatorische Sozialzeit**. Idee: In der Jugend und nach der Pensionierung leistet der Mensch ein Sozialzeitjahr. Dies ist ein Teil eines neuen Generationenvertrages.
6. **Ich-Zeit**. Zeit haben für mich selber, für meinen Geist, meinen Körper, meine Seele...
7. **Reproduktionszeit**. Zeit für die künftigen Generationen.

Dies ist eine andere Art der Zeiteinteilung: siebenteilig statt zweiteilig. Zur Honorierung dieser Leistungen: Weil wir diese verschiedenen Tätigkeiten nicht genau identifizieren und bewerten können müssen wir einen Teil unserer Leistungen arbeitsunabhängig und pauschal abgelten. Daher komme ich zu meinem Vorschlag eines arbeitsunabhängigen Grundlohnes von Fr. 1500.— pro Monat, lebenslang ab dem 18. Lebensjahr. Wer mehr will zum Leben muss dies regeln mit Erwerbsarbeit oder Versicherungen. Dieser Grundlohn erachte ich als eine gerechte Korrektur von ungerechten Verhältnissen. Diese Summe ist allerdings noch bescheiden, es ist jedoch ein bescheidenes Signal dafür, dass viele Sozialzeitleistungen anerkannt und bewertet werden. Es ist auch eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Sozialzeit, bzw. auch Tauschnetzzeit möglich ist. Die Idee des Tauschnetzes würde noch besser funktionieren, wenn dieser arbeitsunabhängige Grundlohn alle Menschen erhielten.

In meiner neuen Gesellschaft denke ich auch an neue Marktformen. Es entsteht so etwas wie ein zweiter Arbeitsmarkt oder Sozialmarkt. Ich habe noch nicht zu Ende gedacht, was dies für das Tauschnetz bedeuten würde. Es müsste auch ein Markt geben, der sich um die Lösung unserer Probleme bemüht, z.B. das Gewaltproblem. In diesem zweiten Arbeitsmarkt könnten beispielsweise neue Formen von Projekten initiiert werden zur Prävention der Gewaltproblematik.

Eine Gesellschaft der Zukunft – unter dem Aspekt von Zeit und Arbeit – hat für mich drei grosse Veränderungen:

1. Veränderung der Einstellung zur Zeit.
2. Veränderung von der Verteilung des Lohnes.
3. Veränderung des Marktes für neue Formen der Problemlösung

Dies sind ein paar Hinweise auf mein Modell. Es ist nun interessant zu sehen, welches die Position eines Tauschnetzes sein könnte in einer solchen Gesellschaft. Ich bin der Meinung, dies ist ein wichtiger Teil einer solchen Gesellschaft.

#### **Diskussion von Fragen:**

- Finanzierung des Grundlohnes von Fr. 1500.--? Dies entspricht dem bereits heute existierenden Modell der Sozialversicherungen (AHV, IV). Eine Finanzierung müsste erfolgen über verstärkte Ressourcenbesteuerung. Dies bedingt eine ökologische Steuerreform. Die Arbeit würde immer weniger besteuert. Eine solche Gesellschaft wird automatisch bestimmte Fixkosten senken (Gesundheitskosten, Gewaltkosten, Umweltkosten). Daraus ergibt sich ein Umlagerungspotential.
- Der Tausch ist Eigenarbeit. Es sind Dienstleistungen, die aus der Ökonomisierung herausgenommen werden.
- Die Idee der sieben Zeitformen bezieht sich auf die ganze Dauer eines Menschenlebens. Alle Formen sollten in angemessener Form während eines Menschenlebens vorkommen.
- Mit der Idee des Tauschnetzes koppelt man sich ab vom Geldsystem und arbeitet mit einer andern Währung, der Zeit.  
Hans Ruh: Es braucht ein labiles Gleichgewicht zwischen ökonomisierter und nicht-ökonomisierter Zeit. Wir haben die Tendenz, dass immer mehr Lebensbereiche immer mehr ökonomisiert werden. Was früher informell passierte (wie es auch das Tauschnetz praktiziert) wurde einbezogen in die ökonomisierte Gesellschaft und wird mit der Währung Geld bezahlt. Dies betrifft alle Lebensbereiche bis hin zur Kirche, die aus Gläubigen Kunden gemacht hat. Ich vertrete nicht die Idee einer geldlosen Gesellschaft. Es braucht zwar das Geld, aber ich möchte eine Gesellschaft in der die Geldwirtschaft und die Tauschgesellschaft in einem bestimmten Gleichgewicht sind. Wichtig ist, dass es beides gibt. Es gibt Probleme, die wir mit einer ökonomisierten Gesellschaft nicht lösen können.
- Der Markt funktioniert unter den Bedingungen von Angebot und Nachfrage und der Bedingungen der Konkurrenz. Der Markt kann nicht Caritas spielen. Es ist wichtig zu sehen, was der Markt leisten kann und was nicht. Der Markt ist eine gute und menschliche Einrichtung, aber er soll dort korrigiert und ergänzt werden, wo er Fehlsteuerungen entwickelt, das Ordnungssystem verlässt. Es braucht Korrekturen gegen die Verabsolutierung der Marktidee. Der Markt hat Defizite, er hat positive und negative Seiten. Es geht beim Markt nicht um die Deckung der Bedürfnisse, sondern des Bedarfs. Der Bedarf ist die monetarisierte Form der Bedürfnisse. Nachfragen kann ich nur, wenn ich Geld habe.

Abschrift ab Tonband: B. Häseli